

Juni 2025

SEITENKLANG 36

MUSIKERMAGAZIN DER JENAER PHILHARMONIE



Jenaer
Philharmonie

JENAKULTUR.

VISIONEN
FREIWILLIG
NEU
WOHNZIMMER-
KONZERT
VERÄNDERUNG

Kulturentwicklung mit Weitblick – im Gespräch mit Friedrun Vollmer

Herausforderung und Erfüllung

Friedrun Vollmer, Werkleiterin JenaKultur und Einrichtungsleiterin der Jenaer Philharmonie, traf sich mit dem Redaktionsteam des SeitenKlangs zu morgendlicher Stunde vor dem Dienst, um mit frischem Geist über die Herausforderungen des Orchestermanagements zu reden



Friedrun Vollmer

Ich komme gerade vom 22. Deutschen Orchestertag in Berlin, einem Treffen aller in der Organisation eines Orchesters eingebundenen Menschen, ein Erfahrungsaustausch von Orchesterdirektor:innen und Orchestermanager:innen, Intendant:innen, Kulturbefragten, Musiker:innen, Studierenden und Musikvermittler:innen.

In vielen Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden wurde die Orchesterarbeit aus verschiedenen Blickwinkeln hinterfragt: gesellschaftlich, digital, organisatorisch, personell und räumlich. Die Themen rankten sich um die Zukunft der mittell-europäischen Orchester und Theater, was kann Musikvermittlung dabei leisten? Wie bekomme ich am besten eine Tournee organisiert? Ist KI geeignet, um Orchesterabläufe leichter zu gestalten?

Für mich ist dieser Blickwechsel spannend, da ich von Haus aus Orchestermusikerin bin. Nach meinen ersten Stellen als Geigerin in Erfurt und Weimar habe ich mich bewusst entschieden, aus dem Orchester auszuscheiden.

Die Strukturen erschienen mir zu eng. Ich empfinde es als spannend, dass ich nun, nach unterschiedlichen

anderen Lebensstationen, wieder für ein Profiorchester arbeite, allerdings mit Seitenwechsel.

Mir stellt sich die Frage, ob ich das, was mich damals so genervt hat, heute in der Lage bin zu lösen. Mich begeistert die Idee, Musiker:innen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb ihres Vertrages zu ermöglichen, wie es beispielsweise an der Staatsphilharmonie Ludwigshafen gelebt wird.

Die Vorstellung, dass sich jeder Musiker, jede Musikerin zu einem Teil seiner Arbeitszeit mit seinen/ihreren besonderen Kompetenzen einbringen kann, nicht als Pflicht, sondern als Kür, und beispielsweise sich dem Unterrichten widmen kann, dem musikalischen Begleiten von Tanzveranstaltungen, der Musikvermittlung in Seniorenheim, Kindergarten oder Hospiz, der Komposition; sich kammermusikalisch profiliert, im Club auftritt oder die Proben des Jugendorchesters übernimmt.

So vielfältig die Menschen im Orchester sind, so reich die Begabungen, so kommunikativ Musik immer Wege ebnet, so strahlt ein Orchester doch ganz anders in eine Stadtgesellschaft hinein. Das sind spannende Blicke in die Zukunft.

Als unsere Einrichtungsleiterin bist Du sehr nah an unserem Alltagsgeschäft.

Wie erlebst Du unsere Dienstabläufe, was inspiriert Dich daran?

Als Werkleiterin, als die ich nach Jena zurückgekommen bin, begeistert mich der große Reichtum an kulturellem Erbe und die Aufbruchsstimmung in den städtischen Museen, die neue Bibliothek als Ort der Wissenskompetenzvermittlung, die pädagogischen Erfolge der Musik- und Kunstschule, die Volkshochschule mit ihrer Mission der allgemeinen und politischen Bildung.

Hinzu kommt der besondere Fokus auf die Jenaer Philharmonie. Mein Themenfeld umfasst die Kultur-entwicklung für unsere Stadt.

Bei meinem ersten Dienstbesuch der Jenaer Philharmonie saß ich auf dem Rang, und als das Orchester zu spielen anfang, sind mir Tränen des Glücks in die Augen gestiegen. Dieses Privileg, dass ich dafür zuständig sein darf, empfinde ich als großes Geschenk und Verantwortung gleichermaßen.

Als Werkleiterin für Kultur-entwicklung und kulturelle Bildung agierst Du als die eine Hälfte des strategischen Kopfes von JenaKultur. Den anderen Bereich Zentrales Management /Tourismus/ Marketing besetzt bekanntlich Carsten Müller.

Zur Leitung eines solchen Kunstbetriebs gehört die Balance zwischen Kunst und Geld, Gefäß und Inhalt, Anspruch und Finanzierung. Sitzt Du damit nicht zwischen allen Stühlen? Wie geht das, dabei kreativ zu bleiben?

Mich treibt sehr um, wie es gelingen kann, den Switch im Publikum von den Senioren zu den Jungen hinzubekommen. Unser Orchester möchte und muss mitten in der Stadt verankert sein, nur dann können wir die (jüngeren) Stadträte überzeugen, dass wir unverzichtbar sind. Unsere Finanzierung steht auf den Schultern und dem Willen der Stadtgesellschaft.

Woher kommen denn die Leute, die in Zukunft unsere Konzerte besuchen? Die immense Aufgabe besteht darin, die Arbeit der Jenaer Philharmonie so aufzustellen, dass sie auch die kommenden Generationen interessiert. Das Altersgefüge des Publikums ist durch die innovativen Konzertformate schon sehr viel diverser geworden.

Dem gegenüber stehen die unverzichtbaren Auftritte in großen renommierten Konzertsälen in Deutschland und Europa, um die Außenwahrnehmung des Orchesters zu etablieren. Gastspiele sind für das Orchester Glanzpunkte, die wohl überlegt im Spielplan platziert sein sollten.

Deine Erfahrungen als Frau in einer Führungsebene: Ist das ein Thema, das Dich bewegt? Kannst Du alle Deine starken Kompetenzen einbringen?

Wenn wir uns die Leitungsebenen der Stadt ansehen, gibt es mit Kathleen Lützkendorf erstmals wieder eine Frau an der Stadtspitze, diese Ebene ist sonst recht männerdominiert. Bei JenaKultur ist das Verhältnis sehr ausgewogen, jede und jeder bringt sich als interessante Persönlichkeit in die kulturelle Arbeit ein.

Ich bin seit 2006 in Leitungsverantwortung. Dank der Erfahrungen meiner Vielmutterchaft gehe ich relativ pragmatisch an Fragen heran. Wie bringe ich Themen weiter, wie kann ich Lösungswege aufzeigen? Wenn ich mit jüngeren weiblichen Führungskräften unterwegs bin, ist die Positionierung in einer männlich

geprägten Arbeitswelt wohl ein Thema, vor allem die Frage, wie ich Beruf und Familie unter einen Hut bringe und wo ich mich selbst im Blick behalte.

Für Jena fallen mir zwei Persönlichkeiten zu diesem Thema ein: Helene Petrenz, eine außergewöhnliche Frau, die ab 1899 die Öffentliche Lesehalle und Volksbibliothek in Jena leitete. Sie war die zweite Frau im Deutschen Kaiserreich, die eine Bibliothek führte – und damit eine echte Wegbereiterin für Frauen im Bibliothekswesen.

Besonders bemerkenswert: Helene Petrenz war Mutter von drei kleinen Kindern, lebte ohne die Unterstützung ihres Mannes, der nicht mit nach Jena zog, und ging dennoch einer verantwortungsvollen Vollzeitbeschäftigung nach. Heute würde man wohl sagen: „alleinerziehend mit Mann.“ (Textquelle: Ernst Abbe Bücherei Jena)



Helene Petrenz

Und ich denke an Margret Franz, die sowohl als Werkleiterin als auch als dreifache Mutter trotz einer sehr belasteten Familiensituation jeden Tag ihre Frau gestanden hat: Bei der Gründung von JenaKultur wirkte sie federführend und war bis zu ihrem Ruhestand 2013 erste Werkleiterin. Heute sitzt sie für Bündnis 90/Die Grünen im Jenaer Stadtrat.



Margret Franz und Kathleen Lützkendorf

Wir feierten gerade 90 Jahre Orchesterjubiläum, 20 Jahre JenaKultur, 55 Jahre Philharmonischer Chor. Trotzdem beschleicht uns manchmal das Gefühl, dass die Jenaer Philharmonie noch nicht in der Mitte der Stadt angekommen ist.

Kultur ist immer und überall einer Rechtfertigung unterworfen und das Damoklesschwert der Freiwilligkeit der städtischen Kulturausgaben hängt über ihr.

Im Vergleich zu anderen Städten und deren Umgang mit ihren Klangkörpern stelle ich fest, dass wir durch die gute Arbeit der Zuschussvereinbarung und unser Zukunftskonzept die Jenaer Philharmonie auf sichere Füße für die kommenden fünf Jahre gestellt haben. Das Orchester hat das große Glück, mit der Einbettung in den Eigenbetrieb eine Sicherheit gefunden zu haben.

Wir sollten eher in die Zukunft schauen. Welche Fragen sind denn für uns wichtig? Wie tritt ein Orchester in der Zukunft auf? Wie sieht denn eine Stadtgesellschaft in der Zukunft überhaupt aus? Und wo ist dort unser Platz?

Die Situation der Orchester ist nicht nur in Deutschland so, sondern auch in ganz Europa und auch weltweit. Da gibt es enorm viel voneinander zu lernen.

Die folgenden Themen bilden das bunte Bild im phantastischen Kaleidoskop der Jenaer Philharmonie:

- Ein ambitionierter Generalmusikdirektor
- Ein hochqualifiziertes Orchester mit all seinen individuellen Musikerpersönlichkeiten
- Das neue Probenhaus am Horizont in Sicht
- Eine komplizierte Probenplanung mit den Baustellen am DOM und zukünftig am Volksbad
- Die immer noch zeitlich sehr knappe Spielzeitplanung
- Die Gastspielgewichtung im Verhältnis zum Konzertbetrieb in Jena und im Umland
- Das Zukunftskonzept
- Die Aufstellung der Verwaltung und das Alltagsgeschäft
- Social Media

Wie lassen sich all diese großen Aufgaben gewichten? Welche Themen sprechen Deine Kreativität besonders an?

Ja, das sind die Bälle, die in der Luft sind! Alexander Richters und mein Job ist es, alle diese Themen in Bewegung zu halten, und wenn ein Ball herunterfällt, ihn wieder aufzuheben und zurück ins Spiel zu bringen.

Ich möchte diesen Kanon um die **Musikvermittlung** als große Entwicklungschance erweitern.

Als Antwort auf diese Frage steht das Zukunftskonzept der Jena Philharmonie. Geschrieben bis Ende 2025 wollen wir es für die nächsten Jahre neu denken. Aus den künstlerischen Ambitionen des GMD Simon Gaudenz leitet sich die **Programmgestaltung** ab.

Wie viel Experiment darf, wie viel neue Musik muss sein, wie viele Blockbuster brauchen wir, aber auch populäre Angebote wie Filmmusik, niederschwellige Konzerte, bei denen bekannte Melodien gespielt werden und ein bisschen „Wiener Schmä“ in Jena einzieht.

Es ist uns allen klar, bei **Gastspielen** bringt man Geld mit, Gastspiele bringen kein Geld ein, es sei denn, sie bewegen sich im regionalen Umfeld und sind nicht mit Übernachtungen und teuren Busreisen verbunden.

Gastspiele sind durch die explodierenden Nebenkosten sehr teuer geworden. Die Konzertveranstalter verfügen über nicht mehr Budget als früher. Also stellt sich die Frage: Wieviel wollen wir uns davon leisten? Trotzdem werden wir in Zukunft mit herausragenden Gastspielen kalkulieren.

Probenplanung mit Baustellen: Das ist der „erdige“ Alltag, der sehr nervt, da müssen wir durch. Dazu braucht es eine gelingende Führungsstruktur für die gesamte Jenaer Philharmonie, die es erlaubt, auch eigene Ressourcen nachhaltig einzusetzen.

Baustelle des Deutschen Optischen Museums vom Volkshaus aus gesehen



Mit der Programmatik des Jenaer Musikbetriebs sind wir deutschlandweit Vorreiter. Flaggschiff ist der Mahler-Scartazzini-Zyklus, der nun seinen finalen Höhepunkt gefunden hat.

Gastdirigent:innen und Solist:innen bescheinigen dem Orchester immer wieder, mit welcher Strahlkraft, Begeisterung und jugendlicher Spielfreude die Jenaer Philharmonie unterwegs ist und auf welch hohem Niveau musiziert, wie flexibel reagiert wird.

Das bestätigten kürzlich Dirigent Hans-Christoph Rademann und Trompeter Simon Höfele. Das ist ein riesengroßes Pfund auf der Habenseite, und zeigt, wo die Stärken in der Außendarstellung liegen. Mit der programmatischen Linie für die nächsten vier Jahre mit Simon Gaudenz wird es gelingen, ein spannendes neues musikalisches Universum zu schaffen.

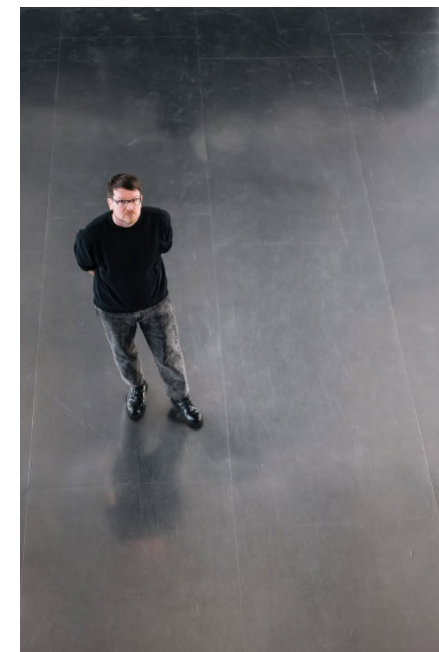
Mit dem kommenden ARTIST IN RESIDENCE, dem Lichtkünstler Robert Seidel, heben wir in der Spielzeit 2025.2026 vom routinisierten Spielbetrieb ab. Sich dieser noch sehr jungen Kunstform zuzuwenden, andere Sinne ansprechen, eine Performance, die sehr nach außen wirkt und neue Bevölkerungskreise erreichen wird, ist ein ambitioniertes Unterfangen.

Es wird einen fulminanten Auftakt geben mit Videoprojektion am Jenoptik-Hochhaus und im Volkshaus; ein Gipfeltreffen der Lichtkunst mit der klassischen Musik.

Wir arbeiten mit der freien Szene wie dem Kassa zusammen. Unschätzbare Vorarbeit dazu leisten schon unsere Kolleg:innen Anne Schuster und Vincent Nitsche. Wir wissen nicht, ob das funktioniert, diese verschiedenen Musikströmungen zusammen zu bringen ...

Die Kultur ist wohl das einzige Gebiet, wo auch etwas scheitern darf, was zum kreativen Prozess dazu gehört. Die Phantasie im Menschen freizusetzen, ist das glückliche Ergebnis.

Lichtkünstler Robert Seidel



Danke für Deinen Blick und alle Arbeit dafür! Wie füllst Du Deine eigenen kreativen Reserven auf?

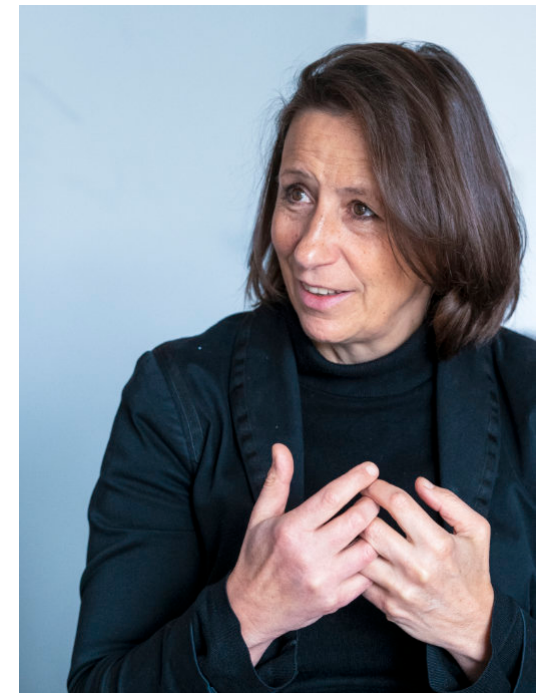
Ich gebe diesen Dank aus tiefstem Herzen zurück. In meinem Wirken für Gesamt-JenaKultur, aber speziell für die Jenaer Philharmonie, da fühle ich mich lebendig! Das zapft tatsächlich meine innersten Quellen an.

Für mich ist ein Leben ohne Musik undenkbar. Wenn die Jenaer Philharmonie im Volksbad probt und ich in meinem Büro Fetzen von Orchestermusik höre (das Büro ist Wand an Wand mit dem Probenraum), dann wachsen mir Kräfte zu.

Ich sehe es als meine Aufgabe, diesem hohen Schatz der Orchesterkultur eine Zukunft zu geben. Spiele ich selber als Musikerin, die ich bin, mit meiner Geige, die mich am längsten begleitet, ist das für mich ein großes Highlight, das füllt meine Speicher.

Dann kommt dieser Moment, in dem ich Menschen in Führungsstrukturen, aber auch allen Mitmenschen raten möchte, nicht nur die vita activa zu leben, sondern auch individuell nach kontemplativen Momenten zu sehen, auch empfangen zu dürfen und keinen Raubbau an sich zu betreiben.

*Das Gespräch führten
Friedrun Vollmer, Monika Steinhöfel,
Christoph Staemmler*



Neue junge Gesichter im Orchester:

Alexander Brühl

Stellvertretender
Solo-Kontrabassist



In Berlin geboren, wuchs ich in Meißen auf, wohin meine Eltern aus beruflichen Gründen zogen. Beide sind im Gesangsbereich tätig, darum lag es nahe, dass ich mit fünf Jahren begann, Cello zu lernen.

Wie bist Du vom Cello zum Kontrabass gekommen?

Musikalisch geprägt hat mich meine lange Zeit im Spitzenensemble der deutschen Musikschulen, der Deutschen Streicherphilharmonie (DSP). Dort erteilte mich auch der Rat vom damaligen Dirigenten Prof. Michael Sanderling, es vielleicht doch lieber mit dem Kontrabass zu probieren. Erst einige Jahre später, im Alter von 19 Jahren, hing ich das Cello an den Nagel und stieg auf den Kontrabass um.

Als Cellist saß ich ihm Orchester ganz hinten und war immer dran, wenn etwas nicht lief. Ich hatte irgendwann aufgehört, Cello zu üben und fuhr nur noch auf die DSP-Phasen wegen meiner Freunde und für das gemeinsame Musizieren. Mein Musikschullehrer gab den Unterricht mit mir dann auch irgendwann auf. Darauf fing ich das Fachabitur Sozialwesen in Freital an und überlegte, ob das etwas für mich wäre. Durch verschiedene Praktika im Sozialbereich und der Altenpflege merkte ich, dass das keine Tätigkeit ist, mit der ich alt werden kann.

Ein weiter Weg ins Profiorchester: Nach bestandenem Probe-spiel folgt das Probejahr, bei dem die zukünftigen Kollegen als gleichwertige Musiker mitarbeiten, aber der regelmäßigen fachlichen Kritik standhalten sollten. Erst dann bekommen sie einen Vertrag angeboten, allerdings attraktiv auf Lebenszeit.

Wohl alle Orchestermusiker erinnern sich bei jeder Probezeit-abstimmung an ihre eigenen Bewerbungsphasen und bringen eine hochachtungsvolle Empathie für die Probanden mit.

Damals spielte ich immer noch im Jugendorchester, nahm mir den Rat von Sanderling zu Herzen und eroberte mir den Kontrabass. Mein Kontrabassprofessor Reimund Püschel sah zum Glück in mir ein Talent und machte mich mit viel Ausdauer zu dem, was ich bin.

Nach Jena bin über die Duale Orchesterakademie Thüringen gekommen. Zunächst begann ich am Theater Altenburg Gera, nach dem Jahr dann wurde der Stellvertre-tende Solo-Kontrabass in Jena frei und ich konnte aus der Akademie heraus die Stelle gewinnen.

Musik – ein Traumberuf?

Es ist wirklich mein Traumberuf, ich lebe diesen Traum!

Wie ist es, als junger Kollege eine stellvertretende Soloposition innezuhaben?

Mit jedem Projekt fühle ich mich an dieser Position wohler. Ich bekomme sehr viel Rückhalt aus der Kontrabassgruppe, sie verstehen, was ich mache. So musizieren wir wunderbar zusammen. Auf die Stellvertreterposition hatte ich es gar nicht abgesehen, ich wollte eigentlich lieber ein „Tuttimensch“ bleiben. Ich merke aber, was es für eine tolle Aufgabe ist, die mich sehr motiviert. Einer muss ja vorn dran sitzen.

Lieblingsort in Jena:

Ich war noch nicht viel in Jena unterwegs, weil ich in Weimar wohne. Jena zeigt sich mir als kleine Stadt mit Großstadtfeeling, mir gefällt besonders das neue Café „harmøny“ in der Neugasse.

Deine Lieblingsmusik:

Privat höre ich mehr Metal als Klassik, ich empfinde es als einen ganz schönen Ausgleich. Trotzdem muss ich sagen, dass

Sibelius einer meiner Lieblings-komponisten ist. Seine Sinfonien sind total beeindruckend, man kann so viele verschiedene Elemente raushören, seine Verbundenheit zur skandinavischen Natur. Es ist für jeden verständlich und nimmt einen mit – egal, ob man Musik studiert hat oder einfach generell interessiert ist.

Mit welchem Instrument würdest Du einmal tauschen?

Bassposaune! Das wäre was, im nächsten Leben in der Alpen-sinfonie von Richard Strauss an der Bassposaune sitzen, mal richtig Lärm zu machen und mit tiefem Atemzug dabei zu sein.

Wie sieht Dein Ausgleich zum vielen Kontrabass-Spiel aus?

Da bin ich noch am Herausfinden. Ich habe mir in bester Weise mit dieser Berufswahl mein schönes Hobby weggenommen! Unglaublich viel Zeit verbringe ich damit, Kaffee in unterschiedlichsten Varianten zuzubereiten, und eigentlich läuft dabei auch immer Musik.

Alexander nach dem Konzert:

Nach dem Konzert genieße ich mit den Kollegen ein Bierchen, rauche eine Zigarette, quatsche ein bisschen und dann geht's ab nach Hause.

Dein Musiktip:

Sibelius!!! Wenn wir Sibelius spielen, dann sollen alle Menschen ins Konzert kommen.

Bist Du glücklich mit Deinem musikalischen Job in der Jenaer Philharmonie?

Ich mag es gerne, in Jena Orchester-musiker zu sein. Ich fühle mich unter all meinen goldigen Kolleginnen und Kollegen sehr wohl. Die Jenaer Philharmonie ist wirklich ein unglaublich tolles Orchester.

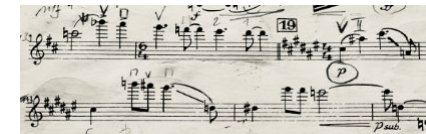
Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Probejahr

Torben Jans

Erste Violine Tutti



gewann ich in Jena meine jetzige Stelle und fand mich hier als erster Geiger wieder. Ich gewöhnte mich ziemlich schnell an die hohen Töne und kann inzwischen relativ gut Notenhilfslinien lesen.



Als neuer Kollege, aber auch generell als Orchestermusiker, muss man immer offen für alles sein, was gerade musikalisch passiert, wer mit wem zusammenspielt, wie Charakter, Balance, Artikulation und Phrasierung sind. Bevor wir Klang hören, sehen wir Bewegungen, aus denen der Klang entsteht; und wir hören dazu innerlich die Töne sowie Harmonien voraus, die gleich erklingen werden. Das ist der entscheidende Moment, um sich anzupassen, sonst passiert es, dass man als einziger heraussticht.

Ob erste oder zweite Geige – das ist eigentlich egal – was wir in den hohen Lagen vor allem mit unserer linken Hand zaubern, rufen die zweiten Geigen in etwas tieferer Länge mit dem Bogen hervor.

Was verschafft Dir einen Ausgleich zum Orchesterdienst?

Manchmal gelingt wegen der Diensthäufung kaum der Ausgleich, aber normalerweise treibe ich viel Sport: Laufen, Schwimmen, Rad-fahren und Pilates oder Yoga, je nachdem, was mir gut tut und wie viel Zeit ich aufbringen kann. Vor allem liebe ich es, dafür draußen in der Natur zu sein, hier geht es mir am besten. Um mit Stress wie aufregenden Auf-tritten, Adrenalin oder Zeit- und Leistungsdruck umzugehen und generell gut drauf zu sein, merke ich, dass Sport für mich sehr wichtig ist. Es gehört für mich zum Beruf dazu, so fit zu bleiben, dass ich noch sehr viele Jahre mit Freude und ohne Schmerzen spielen kann.

Mit welchem Instrument würdest Du gern tauschen?

Seit kurzem habe ich, dank meines ersten Geigenlehrers, eine Bratsche! Ich spielte als Didaktik-Versuchs-kaninchen Horn, das war auch cool.

Bassposaune, Alex' Favorit, habe ich im Orchester gefeiert, da sie, anders als Geige, nur an den Höhepunkten der Werke drankommt und uns klanglich trägt oder wegballert. Beim Probespiel kürzlich merkte ich, dass das übrige Repertoire für Bassposaune verglichen mit dem für Violine doch etwas mau ist. Im Erasmusstudium in Helsinki dirigierte ich zum ersten Mal, das machte sehr viel Spaß.

Deine Lieblingsmusik?

Ich mag vor allem Werke von Sibelius und auch von Beethoven, dem guten Rheinländer. Was, Kollege Alex Brühl hat auch Sibelius genannt? Guter Mann!!!

Was machst Du nach dem Konzert?

Dann trinke ich gern mit den Kollegen ein Kaltgetränk, entweder im Volkshaus oder am Kiosk auf dem Weg zum Westbahnhof. Ich wohne, wie einige andere Kollegen, in Weimar, und wir sind eine nette Zug-Crew, die den Konzertabend unterwegs ausklingen lässt.

Dein Musiktip:

Jean Sibelius – Kammermusik. Viele seiner Streichquartette sind unbekannt, darum werden diese Werke bisher kaum gespielt. Während meiner Erasmuszeit in Finnland lernte ich einige dieser unbekannten Stücke kennen und finde, dass es wahnsinnig schöne Musik ist.

Wo siehst Du die Philharmonie in zehn Jahren?

Unser Orchester erfindet sich mit jedem Konzert neu. Das ist total faszinierend. Jede Woche spielen wir ein neues Programm und mit jedem Dirigenten ist es auch anders zu spielen. Neulich in einer Hochschulprobe mit Johannes Schlaefli, dessen Alumni uns in dieser Saison als Gäste geleitet haben, wurde mir klar, welches Potential wir tatsächlich als Orchester haben. Vieles hängt davon ab, welche Vorstellungen die Diri-gentinnen und Dirigenten der Zukunft mitbringen, so werden wir dann spielen. Wichtig ist, offen zu sein und mit voller Hingabe sein Bestes zu geben.

Ein Hauptgewinn für viele: Wohnzimmerkonzert Spielen für bürgerschaftliches Engagement



Am Ende jeden Jahres gibt es bei der Bürgerstiftung Jena Saale-Holzland online „Unbezahlbare Gelegenheiten“ zu ersteigern.

Der Erlös dient einem guten Zweck: Die Bürgerstiftung kann damit ihre zahlreichen Projekte zur Förderung

von bürgerschaftlichem Engagement, die Unterstützung und Beratung von Bürgern, Gemeinnützigen und Unternehmen vor Ort finanziell absichern.

Erstmals stellte 2024 die Jenaer Philharmonie eine dieser Gelegenheiten bereit: Unser Streichquartett – bestehend aus Katharina Georgiev und Johannes Tauber, Violine, Christian Götz, Viola, Carmen Dreßler, Violoncello – bot ein kammermusikalisches „Wohnzimmerkonzert“ an.

Eine Musikliebhaberin aus Bad Klosterlausnitz, die regelmäßig die Kammermusikreihe der Jenaer Philharmonie besucht, war überrascht und hoch erfreut, das Konzert tatsächlich ersteigert zu haben!

Am 9. März, einem sonnigen Sonntag, machten wir uns auf den Weg nach Bad Klosterlausnitz. Die Gastgeberin, ihre Freunde und Verwandte bereiteten uns einen herzlichen Empfang mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen.

Es wurden eifrig Stühle gerückt und noch eine Stehlampe herangeschafft, damit unser Quartett genug Platz und Licht zum Musizieren hatte.

Wir präsentierten unserem aufmerksam lauschenden Publikum – neun Personen und ein Hund – Schuberts „Rosamunde-Quartett“ und das Streichquartett Nr. 15 von Friedrich Ernst Fesca. Besonders dieses unbekannte Werk eines leider in Vergessenheit geratenen Komponisten wurde begeistert aufgenommen.

Anschließend gab es noch ein fröhliches Beisammensein mit der Gelegenheit zum Plaudern.

Die Damen und Herren aus dem Publikum waren interessiert, wie unser Arbeitsalltag als Musikerinnen und Musiker aussieht, erzählten uns, welche Instrumente sie selbst als Kinder und Jugendliche gelernt haben, von schönen Erinnerungen ans gemeinsame Musizieren mit ihren Kindern in der „Familienband“, während der Hund sich seine Streicheleinheiten abholte ...

Es war ein geselliger Nachmittag, an dessen Ende wir mit dem Gefühl nach Hause fuhren, selbst beschenkt worden zu sein.

Text: Katharina Georgiev



Im musikalischen Ehrenamt unterwegs: das „Wohnzimmerkonzertensemble“ der Jenaer Philharmonie mit Katharina Georgiev, Johannes Tauber, Christian Götz und Carmen Dreßler

Weitersagen



Ein Freiwilliges Soziales Jahr für die Kultur

Inola Hermine Zeuner mit großartigem Engagement bei den Orchesterwarten



Ich treffe Inola Hermine Zeuner im Büro der Orchesterwarte in der Alten Augenklinik, wo sie gerade Noten sortiert. Sie arbeitet dort selbstständig, sucht gerade das Notenmaterial im Archiv zusammen, das in drei Monaten gespielt werden soll, damit es spätestens sechs Wochen vor Probenbeginn für die Musiker ausgelegt werden kann.

Als gebürtige Saalfelderin pendelt sie jeden Tag und ist froh, ihre 35 Arbeitsstunden pro Woche flexibel einteilen zu können. Im Rahmen des FSJ stehen auch Bildungsseminare auf dem Programm, bei denen sie wertvolle Grundlagen beispielsweise über Teambuilding vermittelt bekommt. In Jena erwartet sie hauptsächlich praktische Arbeit. Die vielen Auf- und Abbauten an verschiedenen Spielstätten, wie Volksbad, Volkshaus, Gastspielorte, und der Transfer zum Lager sind körperlich anspruchsvoll. „Wieso ist das alles so schwer??“

Inola spielt in ihrer Freizeit Geige und Waldhorn. Wie ein Orchester aufgebaut ist, weiß sie durch ihre Erfahrungen an der Musikschule. Daher kam ihre Motivation, sich für ein FSJ bei einem professionellen Orchester zu bewerben. „Ich bin erst in den letzten Jahren auf den Trichter ‚Orchester‘ gekommen, weil ich in Saalfeld bei ‚Zukunftsmusik‘, dem Gemeinschaftskonzert der Thüringer Symphoniker mit Musikschulen, mitspielte.“

Mich interessiert, was Inola in diesem Jahr Neues für ihre Zukunft und weitere Orientierung erfahren hat.

„Ich bekam in diesem Jahr im Umgang mit Menschengruppen viel mehr Selbstbewusstsein. Die Arbeit mit den ‚Misis‘ hilft mir sehr, sie gehen offen und freundlich mit mir um. Neu war für mich das Anleiten von Mitarbeitern. Als wir für das Auf-/Abbauen der Bühnenbesetzung Aushilfen brauchten, konnte ich ihnen alle Abläufe erklären, zeigen und musste einen Blick dafür entwickeln, ob das, was sie machten, richtig war. Gerade stressige Phasen vor großen Konzerten erfordern, einen Überblick zu haben und zu entscheiden, welche Aufgaben als erstes zu erledigen sind.“

Auf Inola warteten große Herausforderungen, die sie allesamt hervorragend meisterte.

„Eine Märzwoche waren alle Orchesterwartkollegen krank. Es mussten Vorkehrungen für das nächste Konzert getroffen werden. Zum Glück halfen mir beim Bühnenaufbau Kollegen aus der Philharmonie-Verwaltung, die Techniker des Volkshauses und einige Musiker. Die Schlagzeuger Alexander, Barnabas und David richteten alles ein, was an Schlagwerk fehlte, und Fagottist

Matthias half beim Aufbau der Streicher. Die Probenbetreuung und sämtliche Büroaufgaben lagen gleichzeitig auch in meinen Händen. Das war fordernd und bleibt mir prägend in Erinnerung.“

Dabei kommt die Freude nicht zu kurz. „Mir bereitet die Arbeit im Team mit den Orchesterwarten Matze und Wolfgang viel Vergnügen. Mit beiden wird es nie langweilig, es gibt immer was zu lachen. Am meisten machen mir die praktischen Aufgaben und die Konzertbetreuung Spaß, eine gute Abwechslung zur Arbeit im Büro. Allein bei einer Generalprobe zuhören zu können, ist wie ein Privatkonzert für mich.“

Eine lustige Geschichte trug sich beim Firmenlauf zu. Beim Einlauf durchs Ziel führte die Strecke durch das Stadion. Kollege Matze meinte neben mir, dass es doch witzig wäre, wenn er jetzt das Gelände des Dirigentenpults finden würde, das beim letzten Weihnachtssingen hier verloren gegangen war. Kurz darauf drehte er sich zu mir um: „Da ist es!“, biegt zum Tribüneneingang ab, schnappt es sich und läuft dann mit dem Gelände durchs Ziel. Davon gibt es auch ein ganz tolles Bild: Orchesterwarte – immer im Einsatz!“



Die besten drei Orchesterwarte Wolfgang Stampe, Matthias Daßler und Inola Hermine Zeuner mit der „Siegtröphäe“

Viele musikalische Highlights erlebte Inola Zeuner. „Besonders mag ich die Abwechslung von alter und moderner klassischer Musik. Cool finde ich die 360° Konzertreihe, weil es ein außergewöhnliches Erlebnis ist, im Orchester mittendrin zu sitzen, während es musiziert. Damit kann man Publikum gewinnen! Worauf ich mich freue, sind die Arenaouvertüre in Lobeda und das außergewöhnliche Gastspiel des Orchesters in Toblach.“

Nach dem FSJ wird Inola Hermine Zeuner noch ein halbes Jahr in der Verwaltung mitarbeiten, um danach ein Studium in Richtung Musikwissenschaften/Kulturmanagement zu beginnen.

Liebe Inola, wir danken sehr herzlich für allen Einsatz und wünschen Dir für die verbleibende Zeit bei der Jenaer Philharmonie und Deinen weiteren Werdegang alles Gute.

Das Gespräch zeichnete Christiane Backhaus auf.

Duale Orchesterakademie Thüringen (DOT) begeistert

Stipendiaten krönen die Saison mit einem unkonventionellen Kammerkonzert

Mit der durch den Freistaat Thüringen gemeinsam mit der Jenaer Philharmonie und der Theater Altenburg Gera gGmbH finanzierten Dualen Orchesterakademie Thüringen besteht seit der Spielzeit 2018.2019 ein besonders breit gefächertes Ausbildungsangebot für junge Musikerinnen und Musiker im Rahmen eines Stipendiums. Integriert in sowohl den Konzert- als auch den Musiktheaterbetrieb, können Studierende und Hochschulabsolventinnen und -absolventen zwei Berufsperspektiven in der Praxis kennenlernen. Gefördert werden sie durch ein für die Dauer von bis zu 24 Monaten gewährtes monatliches Stipendium. Nach der ersten Spielzeit an einem der beiden Orchesterstandorte Altenburg/Gera oder Jena wechselt der Ort.

Mit dem ersten Satz aus Mozarts „Dissonanzenquartett“ eröffneten Maria-Izabella Dicu, Rodrigo Gonzalo Pandorfa Garrido (Violine), Danilo Malagón Almagro (Viola) und Anastasia Rollo (Violoncello) das diesjährige Konzert der DOT. Sie gaben mit ihrer sauberen, präzisen und ausdrucksstarken Interpretation des Kopfsatzes aus Mozarts „Dissonanzenquartett“ ein außergewöhnliches hohes musikalisches Niveau vor, das für alle folgenden musikalischen Darbietungen Maßstab und Ansporn zugleich war.

Felix Mehlinger (Trompete) und Julius Setzer (Posaune) spielten, von Andrey Zenin am Klavier begleitet, den langsamen zweiten und den furiosen dritten Satz aus Jaques Castérèdes „Concertino für Trompete, Posaune und Klavier“. Die beiden Blechbläser beherrschten ihr Instrument virtuos und bewiesen mit anspruchsvollen, nahezu wilden Dialogen, wie gut sie auf einander eingespielt sind. [...] Zu Rodrigo Gonzalo Pandorfo Garrido, Maria-

Izabella Dicu und Anastasia Rollo gesellte sich Michel Kautzsch (Kontrabass). Mit großer Spielfreude brachten sie das Allegro aus Rossinis „Sonata a quattro Nr. 2“ zu Gehör. Der 12-jährige Rossini hatte für jedes Instrument ein Solo komponiert, das allen vier Streichern vorzüglich gelang.

Charlotte Stubenrauch (Flöte) und Gabriela Croitoru (Harfe) spielten mit großer Präzision und Ausdruckstiefe drei Sätze aus Marc Berthomieu [...] „Cinque nuances“.

[...] Noch einmal beeindruckte Rodrigo Gonzalo Pandorfo Garrido durch sein virtuos Violinspiel. Gemeinsam mit José Vincente Doménech Montesinos und David Dong (beide Schlagwerk) spielte er das Überraschungstück des Konzerts: den Mambo aus Alfred Hubers erster Suite für Violine und Schlagwerkensemble. Alfred Hubers Suite ist dem hiesigen Publikum kaum bekannt. Umso schöner war es zu hören, wie alle drei Musiker rhythmisch präzise und mit viel Spiel-

freude Hubers Mambo zu Gehör brachten. Zum Abschluss verzauberten Andrey Zenin, Felix Mehlinger, Maria-Izabella Dicu, Sónia Majewska de Figueiredo, Danilo Malagón Almagro, Anastasia Rollo und Michel Kautzsch in Camille Saint-Saëns Septett für Klavier, Trompete und Streicher das begeisterte Publikum mit wunderbar französisch-eleganten Klängen.

Allen Akademistinnen und Akademisten gelang es in diesem Konzert vorzüglich, ihr solistisches und kammermusikalisches Können unter Beweis zu stellen. [...]

Das Schönste war jedoch, dass sie Stücke fernab des musikalischen Mainstreams ausgewählt hatten und es ihnen gelang, das Publikumsinteresse auf selten zu hörende Stücke zu richten. Auf diesem Weg ist ihnen weiterhin Einfallsreichtum, Originalität und Erfolg zu wünschen.

Rezension: Dietmar Ebert



Generationenwechsel im Orchester

Einzigartig: 47 Jahre Erfahrung im Orchester

Ende November wird es soweit sein:

Unser Solo-Bassklarinettist Wolfgang Perkuhn verlässt die Jenaer Philharmonie und geht in den wohlverdienten Ruhestand. Sage und schreibe mehr als 47 Berufsjahre im Orchester wird er dann hinter sich haben. Sie fragen sich, wie man das schafft? Dafür gibt es zwei Erklärungen: Erstens hat sich Wolfgang wahnsinnig gut gehalten; und zweitens hat er einfach wahnsinnig früh angefangen.

Mit gerade einmal 16 Jahren trat er direkt nach der Schule seine erste Orchesterstelle an. In einem Alter, in dem heute angehende Musiker meist noch intensiv an der Musikschule lernen und vielleicht gerade das Musikstudium als Ziel ins Auge fassen, wurde Wolfgang ins kalte Wasser geworfen und durfte sich im Saalfelder Orchester als Orchestervolontär freischwimmen. Das war noch echtes „learning by doing“. Studiert wurde dann berufsbegleitend im Fernstudium in Weimar, und bald ergab sich aus dem Volontariat eine Festanstellung.

Kurz vor der Wende schaffte Wolfgang dann den Sprung zur Jenaer Philharmonie – und damit zurück in seine Heimatstadt. Wir haben es nämlich an der 2. Klarinette und Bassklarinette mit einem der ganz wenigen echten Jenenser im Orchester zu tun. Noch heute besucht sein Lehrer aus Kindertagen, Wolfgang Schreier, dann und wann unsere Konzerte. Welcher Lehrer kann den Werdegang seines Schützlings schon bis zur Verrentung live verfolgen?

Und was dann von Wolfgang gespielt wird, kann sich wirklich hören lassen – ganz besonders auf seinem Spezialinstrument, der Bassklarinette. Im Kollegenkreis ist immer wieder anerkennend und im besten Sinne von einem „richtigen Musikanten“ die Rede. (Ein „Musikant“ ist im Musikerjargon ein Kollege mit außergewöhnlichem musikalischen Instinkt, der nicht auf eine rein intellektuelle Herangehensweise bei seiner Interpretation angewiesen ist.)

Die Freude, mit Wolfgang zu musizieren und „Dienst zu machen“, liegt außerdem in seiner feinen Beobachtungsgabe, seiner Menschenkenntnis und seinem Humor begründet. Ein Beispiel: Ein Dirigent hat die Angewohnheit, während seiner Ansagen ständig alle Finger der linken Hand außer dem Daumen in der Hosentasche zu verbergen.

Wolfgang entdeckt nicht nur sofort die Marotte, sondern erkennt auch, wie derjenige seine Selbstsicherheit aus der Geste zieht. Sein trockener Kommentar: „Wenn man ihm die Hosentaschen zunäht, ist er verloren.“

Ein Jenaer Urgestein, ein humorvoller Beobachter verlässt also das Orchester und reißt eine Lücke. Die Lücke wird zwar hoffentlich gefüllt, aber sicher nicht so, sondern ganz anders ...

Lieber Wolfgang, danke für so viele schöne gemeinsame Erinnerungen auf und neben der Bühne!

Text: Vincent Nitsche



Das neue Rätsel N° 36

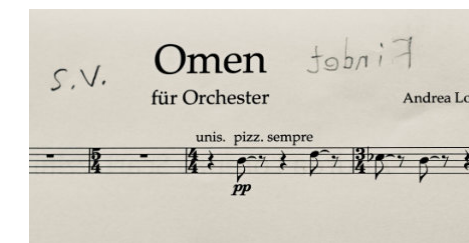


Der informative Beitrag zu den neuen Pauken in der 35. SeitenKlang-Ausgabe begeisterte viele Leser. Die richtige Antwort zur Rätselfrage war „C“.

Das aktuelle Rätsel

Während der intensiven Proben zum Abschluss des Mahler-Scartazzini-Zyklus beschäftigten sich die Jenaer Musikerinnen und Musiker mit den Aufzeichnungen in den Noten. Kein Detail darf unbeachtet bleiben.

Manche Eintragungen erscheinen dabei wunderbar und entspringen völlig anderen Gedanken. Was, meinen Sie, verbirgt sich hinter der hier abgebildeten Notiz?



Alle Einsendungen der richtigen Antwort an seitenklang@icloud.com, die uns bis zum 01.08.2025 erreichen, nehmen an der Verlosung teil.

Zu gewinnen gibt es die neue CD der Jenaer Philharmonie mit Mahler-Scartazzini 8/9, die gerade beim Label Odradek erschienen ist.



Konzertempfehlungen



So. 14.09.2025

15:00 Uhr

Volkshaus / Ernst-Abbe-Saal

Saisoneneröffnungskonzert

Ein Ausblick auf die neue Spielzeit
mit Werken von
Dmitri Schostakowitsch,
Ernest Tomlinson,
Ludwig van Beethoven,
Peter Tschaikowski, Edvard Grieg
und Frederick Delius

Jenaer Philharmonie
Simon Gaudenz, Leitung
ARTIST IN RESIDENCE
Robert Seidel, Lichtkunst

Eine Veranstaltung
zum Tag des offenen Denkmals

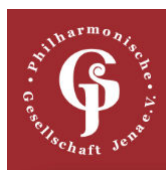
Eintritt kostenfrei

Die Spielzeit 2025/2026 lädt ein.

Mit dem neuen Saisonbuch erhalten Sie einen Guide, der mit vielen interessanten Gedanken in die Konzerte der Jenaer Philharmonie locken möchte. Die Broschüre liegt bei unseren Konzerten, in der Touristinfo, im Volkshaus sowie im Volksbad aus und an vielen weiteren Stellen erhältlich. Digital finden Sie es auf der Homepage der Jenaer Philharmonie.

Wer unterstützt uns?

Sponsorenkontakt



Freundeskreis und Förderverein
der Jenaer Philharmonie

Die Philharmonische Gesellschaft Jena e.V. freut sich sehr über jede Spende und bedankt sich herzlich bei allen, die die Anliegen dieses Vereins mittragen.

IBAN:

DE68 8305 3030 0000 0212 10

BIC: HELADEF1JEN

Sparkasse Jena-Saale-Holzland
Verwendungszweck: Spende

www.philharmonische-gesellschaft-jena.de



Fotonachweis

Titelseite: Monika Steinhöfel
S.2, S.5 oben, S.6, S.7, S.8, S.9 oben, : Christoph Staemmler
S.3 wikimedia
S.3 gruene-jena.de
S.4 Mitte: Christian Götz
S.5 Christoph Worsch
S.6/7 Seitenspalten: JenaKultur
S.8 unten Anja Blankenburg
S.10 Ronny Ristock
S.11 Alexandra Münch
S.11 rechts unten: Tommaso Tuzj – vist.co

SeitenKlang 36 - 2025 - 2

Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiß-Platz 10

Tel.: 03641-498101 seitenklang@icloud.com

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel

Text, wenn nicht anders bezeichnet: Monika Steinhöfel. Zur besseren Lesbarkeit von Personenbezeichnungen und personenbezogenen Wörtern wird die männliche Form genutzt. Diese Begriffe gelten für alle Geschlechter.

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang